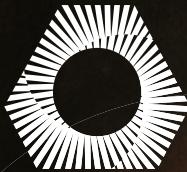


Dresdner  
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

# Ravel ›La valse‹

SA 31. JAN 2026 | 19.00 UHR, SO 1. FEB 2026 | 11.00 UHR  
KULTURPALÄST



Dresdner  
Philharmonie

DO 12. MRZ 2026 | 19.00 Uhr

SO 15. MRZ 2026 | 18.00 Uhr

KULTURPALÄST DRESDEN

OPER KONZERTANT

# ELEKTRA

RICHARD STRAUSS

>Elektra< Tragödie in einem Aufzug

SIR DONALD RUNNICLES | Dirigent  
KARITA MATTILA | Klytämnestra  
AUŠRINĖ STUNDYTĖ | Elektra  
ELISABETH TEIGE | Chrysothemis  
THOMAS BLONDELLE | Aegisth  
ALBERT PESENDORFER | Orest  
DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent Sir Donald Runnicles  
[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)

---

## PROGRAMM

**MEL BONIS (1858 – 1937)**

**»Ophélie« op. 165 (1909)**

aus: >Trois femmes de légende<

**MAURICE RAVEL (1875–1937)**

**Konzert für Klavier und Orchester in G-Dur (1931)**

*Allegramente*

*Adagio assai*

*Presto*

**PAUSE**

**WITOLD LUTOSŁAWSKI (1913 – 1994)**

**Konzert für Orchester (1954)**

*Intrada. Allegro maestoso*

*Capriccio notturno e Arioso. Vivace*

*Passacaglia, Toccata e Corale. Andante con moto – Allegro giusto –*

*Poco sostenuto – Molto allegro – Presto*

**MAURICE RAVEL (1875 – 1937)**

**»La valse«**

**Poème chorégraphique pour orchestre (1920)**

**Alexandre Bloch | Dirigent**

**Gabriela Montero | Klavier**

**Dresdner Philharmonie**

---

# Perspektiven der Moderne

Dieses Programm eröffnet in seiner Zusammenstellung neue Perspektiven: Den Auftakt bildet »Ophélie« von Mel Bonis. Bonis' Musik bewegt sich im Spannungsfeld von Spätromantik und frühem Impressionismus und macht eine Komponistin hörbar, die lange aus dem musikalischen Gedächtnis verdrängt war. Das Werk lenkt den Blick auf eine alternative Geschichte französischer Musik um 1900. Mit Maurice Ravels Klavierkonzert in G-Dur folgt kein impressionistisches Klanggemälde, sondern ein bewusst modernes, hybrides Werk. Jazz-Anklänge, motorische Energie und ironische Brechungen prägen ein Stück, das Ravel als wachen Zeitgenossen der internationalen Moderne zeigt und einen klaren Kontrast zur poetischen Intimität des Beginns setzt. Im »Konzert für Orchester« von Witold Lutosławski tritt das Orchester selbst als Protagonist auf.

Volksmusikalische Elemente werden nicht zitiert, sondern durch moderne Kompositionstechniken transformiert – ein eindrucksvolles Beispiel der osteuropäischen Moderne nach 1945. Mit Ravels »La valse« kehrt das Programm scheinbar nach Frankreich zurück, doch nun mit doppeltem Boden. Nach den Erfahrungen des Ersten Weltkriegs erscheint der Walzer nicht mehr als glanzvolle Hommage, sondern als Klangbild von Auflösung und historischer Desillusionierung.

# Zwischen Traum und Wachen

## Bonis: »Ophélie«



Mélanie Bonis, ca. 1900

Ein Studienort mit Flair ist das ehrwürdige Musikkonservatorium in Paris. Auch Mel Bonis und Maurice Ravel lernten hier, Witold Lutosławski hatte es geplant. Als Frauen von deutschen Musikhochschulen noch ausgeschlossen blieben, konnten sie sich am Pariser Conservatoire schon im 19. Jahrhundert einschreiben. Mélanie Bonis wird 1876, mit 18 Jahren, als Schülerin von César Franck am Conservatoire aufgenommen. Sie studiert dort gemeinsam mit Claude Debussy bei Ernest Guiraud und wird mit Preisen ausgezeichnet. Als sie sich in einen Kommilitonen verliebt, zwingen sie ihre Eltern, das Studium abzubrechen. Sie fügt sich in die Ehe mit einem Industriellen und widmet sich den Pflichten eines großbürgerlichen Familienlebens. Kaum findet sie Zeit zum Komponieren. Erst als sie ihre Jugendliebe wiedertrifft und ihre Kinder herangewachsen sind, nimmt sie ihre künstlerischen Ambitionen wieder

---

auf. Unter dem geschlechtsneutralen Namen »Mel Bonis« entstehen seit 1892 über 300 Werke. Camille Saint-Saëns lobt: »Ich hätte nie geglaubt, dass eine Frau dazu in der Lage wäre, so etwas zu schreiben. Sie kennt alle Kniffe des Metiers.«

1909 wird Bonis' Klavierstück »Omphale« bei einem Preisausschreiben der Zeitschrift »Signale für die musikalische Welt« unter Vorsitz von Ferruccio Busoni ausgezeichnet. Wohl im gleichen Jahr entsteht »Ophélie«, ein weiteres Klavierwerk über eine legendenhafte Frauenfigur. Bonis' Orchestrierung entstand möglicherweise um 1910 nach erneuten Kompositionsstunden bei Charles Koechlin. Aber erst 2017 wurde diese sinnlich schillernde Orchesterversion veröffentlicht. Seitdem ist Mel Bonis' farbenreiche, delikate Musik in das Konzertrepertoire zurückgekehrt und behauptet sich als Brücke zwischen Romantik und Impressionismus.

Ophelia, die sich singend ertränkende Braut Hamlets, wurde im Symbolismus alsrätselhaftes Wassergeschöpf zur Ikone überhöht. Bonis folgt der mystischen, sich im Elementaren auflösenden Figur zwischen Traum und Wachen, wie sie

zeitgleich etwa der Maler Odilon Rédon porträtiert. Wie Wassertropfen fallen die ersten Takte herab. Eine melancholische Melodie in der Oboe löst sich heraus. Die Streicher übernehmen und türmen sich zu Wogen auf. Langsam versinkt Ophelias Körper in den glitzernden Wellen der Harfen und der Celesta.

#### **MEL BONIS**

\* 21. Januar 1858 in Paris  
† 18. März 1937 in Sarcelles

### **Ophélie op. 165**

#### **ENTSTEHUNG**

1909 für Klavier komponiert,  
wahrscheinlich 1910 orchestrirt

#### **URAUFFÜHRUNG**

Orchesterfassung: 2012 durch das  
Bucharest Symphony Orchestra,  
Dirigent: Benoît Fromanger

#### **ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

#### **BESETZUNG**

3 Flöten, Oboe, Englischhorn, 2 Klarinetten  
(2. auch Bassklarinette), 2 Fagotte,  
2 Hörner, 2 Trompeten, Pauke, Schlagwerk,  
2 Harfen, Streicher

#### **DAUER**

ca. 6 Minuten

# Leicht und brillant

## Ravel: Klavierkonzert G-Dur

13 Jahre nach Mel Bonis trat Maurice Ravel ins Pariser Conservatoire ein, zunächst in die Klavierklasse. Erst als klar wurde, dass es für eine Pianistenkarriere nicht reichte, begann er ein Kompositionsstudium bei Gabriel Fauré. Ravel wusste die orchestrale Farbpalette betörend zu erweitern. Seine Etikettierung als »Impressionist« betont diesen Aspekt der Inspiration durch Farbe. Das Klavierkonzert in G-Dur bringt klassizistische Formen mit hinreißenden Orchesterfarben zusammen. Es ist ein heiteres, elegantes Werk – aber technisch sehr schwierig zu spielen. Ravel selbst bezeichnete es als »im Geiste der Konzerte Mozarts und Saint-Saëns' geschrieben«, also »leicht und brillant«. Zunehmende gesundheitliche Probleme machten es ihm unmöglich, die Uraufführung 1932 selbst zu



Poster zur Uraufführung des Klavierkonzerts

spielen. Und so hob es die befreundete Pianistin Marguerite Long aus der Taufe. Ravel stand selbst am Pult des Pariser Orchestre Lamoureux.

---

Mit einem Peitschenknall beginnt der erste Satz: Der Schlaginstrument-Effekt löst eine wirbelnde Klavierkaskade aus. Über der quirligen Energie des Klaviers erhebt sich die Flöte mit einer Melodie aus dem Baskenland, der Heimat von Ravel's geliebter Mutter. Jazz- und Blues-harmonien mischen sich dazu. Den Jazz lernte Ravel nicht nur in den Pariser Bars kennen, sondern auch während seiner Amerikatournee 1928, kurz bevor er mit der Arbeit am G-Dur-Konzert begann. Der zweite Satz hüllt uns in eine schwere-lose, mozartnahe Melodie des Klaviers ein. Durch Verschiebungen der Takt-schwerpunkte verlieren wir den festen Boden unter den Füßen. Nur der Zauber dieser Melodie, an die sich die Holzbläser sanft anschmiegen, wirkt. Ravel arbeitete an ihr so intensiv, dass es ihn nach eigener Aussage »fast umgebracht« hätte. Und der Pianistin Marguerite Long liefen schon bei der Probe die Tränen übers Gesicht.

Mit virtuoser Kraft rast das Finale in unnachahmlichem Esprit dahin. Der jazzige Drive wird mit dem Geist von veredelter Varietémusik verschmolzen. Eine Musik von perlendem Witz, in der die alte Rondoform geistreiche Kapriolen schlägt.

#### **MAURICE RAVEL**

\* 7. März 1875 in Ciboure  
† 28. Dezember 1937 in Paris

### **Konzert für Klavier und Orchester in G-Dur**

#### **WIDMUNG**

Marguerite Long

#### **ENTSTEHUNG**

1929–1931

#### **URAUFFÜHRUNG**

14. Januar 1932 durch das Orchestre Lamoureux, Dirigent: Maurice Ravel, Klavier: Marguerite Long

#### **ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

5. Juni 1957 im Kongressaal des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, Dirigent: Heinz Bongartz, Klavier: Branka Musulin

#### **ZULETZT**

26. Juni 2022 im Kulturpalast,  
Dirigent: Marek Janowski, Klavier:  
Jean-Yves Thibaudet

#### **ORCHESTERBESETZUNG**

Piccoloflöte, Flöte, Oboe, Englischhorn,  
Es-Klarinette, Klarinette, 2 Fagotte,  
2 Hörner, Trompete, Posaune, Pauke,  
Schlagwerk, Harfe, Streicher

#### **DAUER**

ca. 22 Minuten

---

# Dynamisches Kraftpaket

## Lutosławski: Konzert für Orchester



Witold Lutosławski

Wie viele polnische Künstler:innen der Zeit, orientierte sich auch der junge Witold Lutosławski nach Frankreich. Doch seinen Traum, in Paris zu studieren, machte der deutsche Überfall auf Polen 1939 zunichte. Lutosławski wurde ein-

gezogen, entkam aus deutscher Gefangenschaft und überlebte im Warschauer Untergrund als Caféhauspianist. Nach Kriegsende half er beim Wiederaufbau des Musiklebens und sorgte in vielen Funktionen für die internationale Ausstrahlung polnischer Musik. Um 1960 erfand sich Lutosławski als Komponist neu und nahm avantgardistische Kompositionsprinzipien auf, die Raum für Improvisation ließen. Zuvor hatte er sich am Übervater der modernen osteuropäischen Musik abgearbeitet: Béla Bartók. Lutosławskis

»Konzert für Orchester«, das zwischen 1950 und 1954 entstand, folgt noch Bartóks Pfaden, zeigt aber eine originelle Verquickung von volksmusikalischen Impulsen mit kunstvollen orchesterlichen Texturen.

---

Auch wenn Lutosławski sich später von seiner »folkloristischen« Schaffensphase distanzierte, ist das »Konzert für Orchester« bis heute seine beliebteste Komposition. Sie war nicht zuletzt eine Antwort auf die staatliche Gängelung, nachdem seine erste Sinfonie nicht den Kriterien des sozialistischen Realismus entsprach und 1949 verboten wurde. Lutosławski wandte sich wieder der Arbeit mit volksmusikalischen Material zu. In einem Interview beschrieb er diese Periode als »einen Stil, der aus volkstümlichen, diatonischen Melodien bestand, kombiniert mit atonalen Kontrapunkten und einigen farbenfrohen Harmonien.« Die Möglichkeit, diesen Stil in einem großen Orchesterwerk zu entwickeln, ergab sich 1950, als Witold Rowicki, Musikdirektor der Warschauer Philharmoniker, bei Lutosławski ein neues Werk bestellte. Wie Bartóks »Konzert für Orchester« sollte es die Orchestergruppen brillieren lassen. Lutosławski erfüllte dies in einer

dreisätzigen Komposition, die mit ihren übersprudelnden Einfällen begeistert. Die verwendeten Volksmelodien aus Masowien, der Region um Warschau, entnahm Lutosławski einer Sammlung aus dem 19. Jahrhundert. Im ersten Satz »Intrada« (Eröffnung) verweben sich diese Melodien zu einem dynamischen Kraftpaket. Eine aufspringende Cello-Tanzweise über heftigen Paukenschlägen mündet in aggressives rhythmisches Stampfen. In einer leisen Coda über hellen Glockenklängen der Celesta beruhigt sich das Geschehen. Der geistreich orchestrierte zweite Satz ist als »nächtliches Capriccio« betitelt: ein vorbeihuschendes Scherzo in flinker Abwechslung von Streichern und Holzbläsern mit Tupfern des Klaviers und Xylophones. Das spukhafte Wimmelbild wird von Trompetenfanfaren unterbrochen: Der nächtliche Traum schlägt in einen Alptraum um. So kann auch die Wiederaufnahme des Scherzoteils

---

nicht mehr in der gleichen Leichtigkeit geschehen: Metallene und dumpf rollende Schlagzeugeffekte mischen sich darunter.

Auf barocke Formen greift Lutosławski für das Finale zurück: Passacaglia, Toccata und Corale. Eine Passacaglia basiert auf einer sich wiederholenden Basslinie. Hier erklingt sie in den gezupften Kontrabässen und der Harfe. Andere Instrumente kommen in mächtiger Steigerung dazu. Nach geisterhafter Stille bricht die wilde Energie der Toccata in ruheloser Bewegung los. Sie verwendet Material der Passacaglia und der Intrada. In den Oboen und Klarinetten scheint plötzlich eine ruhige Choralmelodie auf, zu der die Flöte eine Volksliedweise spielt. Dann dreht sich der Tanz wieder schneller und schneller. Noch einmal bricht die Choralmelodie im strahlenden Blechbläserglanz hervor, bis der atemberaubende Abschluss alles mitreißt.

#### **WITOLD LUTOSŁAWSKI**

\* 25. Januar 1913 in Warschau  
† 7. Februar 1994 in Warschau

### **Konzert für Orchester**

#### **ENTSTEHUNG**

1950 – 1954

#### **URAUFFÜHRUNG**

26. November 1954 in Warschau

#### **ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

9. November 1958 im Kongresssaal des Deutschen Hygiene-Museums, Dirigent: Heinz Bongartz

#### **ZULETZT**

23. Februar 2014 im Schauspielhaus in Dresden, Dirigent: Yan Pascal Tortelier

#### **BESETZUNG**

3 Flöten (2. und 3. auch Piccolo-Flöte),  
3 Oboen (3. auch Englischhorn),  
3 Klarinetten (3. auch Bassklarinette),  
3 Fagotte (3. auch Kontrabassfagott), 4 Hörner,  
4 Trompeten, 4 Posaunen, Tuba, Pauken,  
Schlagwerk, 2 Harfen, Celesta, Klavier,  
Streicher

#### **DAUER**

ca. 29 Minuten

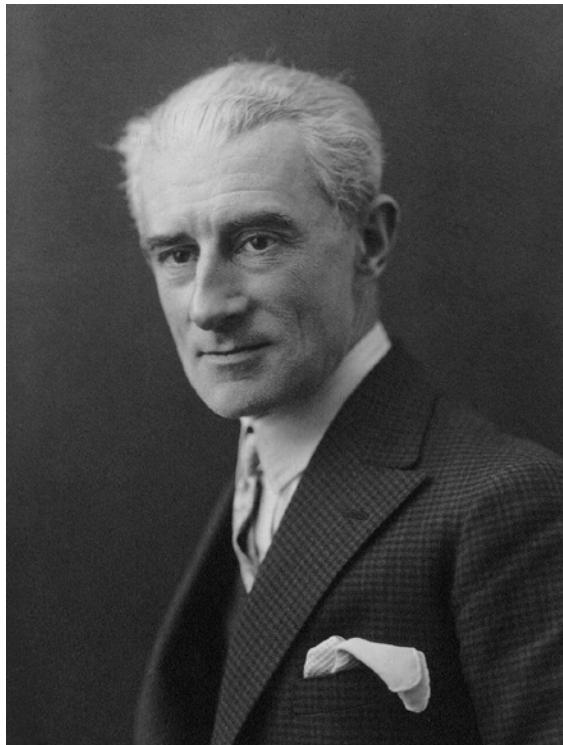
---

# Apotheose und Apokalypse

## Ravel: »La valse«

Den Effekt eines Bewegungstaumels, wie ihn Lutosławski im letzten Satz seines »Konzerts für Orchester« so genial vorführt, konnte auch Maurice Ravel furios erzeugen. Wie »Daphnis et Chloé« und der »Boléro« war »La valse« ursprünglich ebenfalls als Ballett gedacht. Doch als Ravel dem Impresario der Ballets Russes, Sergej Diaghilew, im April 1920 »La valse« am Klavier vorspielte, lehnte dieser ab: »Es ist ein Meisterwerk, aber kein Ballett. Es ist das Gemälde eines Balletts.« So erfolgte die Uraufführung im Dezember 1920 rein konzertant – und Ravel wechselte nie wieder ein Wort mit Diaghilew.

Ravels Vorliebe für den Wiener Walzer und die tänzerische Lebensfreude der Johann-Strauß-Ära hatte schon 1906 den Plan zu einem Orchesterstück



Maurice Ravel, 1925

namens »Wien« geboren. Auch der Erste Weltkrieg, in dem sich Frankreich und Österreich als Feinde gegenüberstanden, konnte diese Faszination nicht auslöschen. Im Oktober 1920 führte Ravel sogar eine Konzerttournee nach Wien,

wo er auch die vierhändige Klavierversion von »La valse« präsentierte. Über einem verschwommenen Klangteppich setzen die Walzerepisoden ein. Ravel beschrieb sehr bildhaft: »Durch wirbelnde Wolken hindurch sind Walzer tanzende Paare schwach erkennbar. Die Szene erhellt sich zunehmend; plötzlich erstrahlen die Kronleuchter in hellem Glanz.« Immer größer und prächtiger wogen die Walzerthemen empor, bis der Rausch jäh abbricht.

Auch wenn Ravel selbst politische Interpretationen des Stücks verneinte und die Szenerie in die Zeit von 1855 versetzte, legt der schockhafte Zusammenbruch der letzten Takte einen Abgesang auf das alte Europa nahe. Die Apotheose geht in Apokalypse über.

#### **MAURICE RAVEL**

\* 7. März 1875 in Ciboure  
† 28. Dezember 1937 in Paris

#### **»La valse«**

##### **ENTSTEHUNG**

1919 – 1920

##### **URAUFFÜHRUNGEN**

Fassung für 2 Klaviere: 23. Oktober 1920 im Wiener Konzerthaus, Klavier: Maurice Ravel und Alfredo Casella

Orchesterfassung: 12. Dezember 1920 durch das Orchestre Lamoureux im Théâtre des Champs-Élysées, Dirigent: Camille Chevillard

##### **ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

4. März 1931 im Gewerbehaus-Saal in Dresden, Dirigent: Ludwig Arntzenius

##### **ZULETZT**

11. November 2017 im Kulturpalast, Dirigent: Nicholas Collon

##### **BESETZUNG**

3 Flöten (3. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrabass, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, 2 Harfen, Streicher

##### **DAUER**

ca. 13 Minuten

# ALEXANDRE BLOCH



Der französische Dirigent Alexandre Bloch tritt in der Saison 26/27 die Position des Chefdirigenten beim Orquesta Sinfónica y Coro RTVE in Madrid an. Zu seinen jüngsten und bevorstehenden Gastengagements zählen Debüts und Wiederauftritte mit

dem London Symphony Orchestra, dem Israel Philharmonic Orchestra, der Dresdner Philharmonie, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Netherlands Philharmonic Orchestra, dem Oslo Philharmonic, dem Scottish Chamber Orchestra und dem National Center for the Performing Arts in Peking. Alexandre Bloch ist ebenso im Opernrepertoire zu Hause und trat an der Bayeri-

schen Staatsoper in München auf, wohin er 2025 für Produktionen von Bizets »Carmen« und Hosokawas »Matsukaze« zurückkehrte; darüber hinaus dirigierte er an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf, an der Deutschen Oper Berlin und der Opéra de Lyon. Alexandre Bloch hat mit vielen international etablierten Solist:innen zusammen-gearbeitet, darunter Frank-Peter Zimmermann, Pierre-Laurent Aimard, Patricia Kopatchinskaja, Mischa Maisky, Jean-Yves Thibaudet, Sol Gabetta, Steven Isserlis, Sharon Kam und Alice Sara Ott. Von 2016–24 war Alexandre Bloch Musikalischer Leiter des Orchestre National de Lille. Unter seiner Leitung wurde das Orchestre National de Lille für den Gramophone Award 2020 als Orchester des Jahres nominiert. Bloch war in früheren Jahren Erster Gastdirigent der Düsseldorfer Symphoniker, ein ADAMI-Nachwuchstalent und Tanglewood Conducting Fellow.



**VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIE  
ONLINE**

# GABRIELA MONTERO

In der Saison 25/26 ist Gabriela Montero Artist in Residence am renommierten Barbican Centre in London, wo sie ihr Klavierquintett »Canaima« mit dem Calidore String Quartet in Großbritannien uraufführt, ihr Debüt mit dem BBC Symphony Orchestra gibt und ein neues Solo-Recital-Programm mit dem Titel »Iberia« vorstellt. Zu den weiteren Saisonhöhepunkten von Gabriela Montero zählen Debüts mit dem Concertgebouw-Orchester Amsterdam, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, den Münchner Philharmonikern, dem Orchestre National de France und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, ausgedehnte Tourneen mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra und dem Prague Symphony Orchestra, Duo-Auftritte mit Martha Argerich in der Isarphilharmonie München und im Calouste Gulbenkian Museum in Lissabon sowie Aufführungen ihres eigenen »Latin Concerto« mit u. a. den Symphonieorches-



tern von San Francisco und Dallas mit Marin Alsop. Gabriela Montero ist mit vielen der weltweit führenden Orchestern aufgetreten, darunter die New York und Boston Philharmonics, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Sydney Symphony Orchestra. Montero ist eine engagierte Menschenrechtsaktivistin, deren Stimme regelmäßig über die Konzertbühne hinausreicht. Im Jahr 2024 wurde sie vom Oslo Freedom Forum mit dem Václav Havel International Prize for Creative Dissent ausgezeichnet.



VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIE  
ONLINE

# DRESDNER PHILHARMONIE



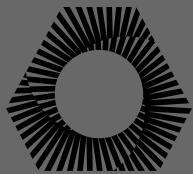
ist die Heimat  
der Dresdner  
Philharmonie.  
Ihr warmer und  
integrativer  
Orchesterklang

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Seit Beginn der Konzertsaison 2025/2026 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent des Orchesters, Tabita Berglund übernimmt die Position der Ersten Gastdirigentin. Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast

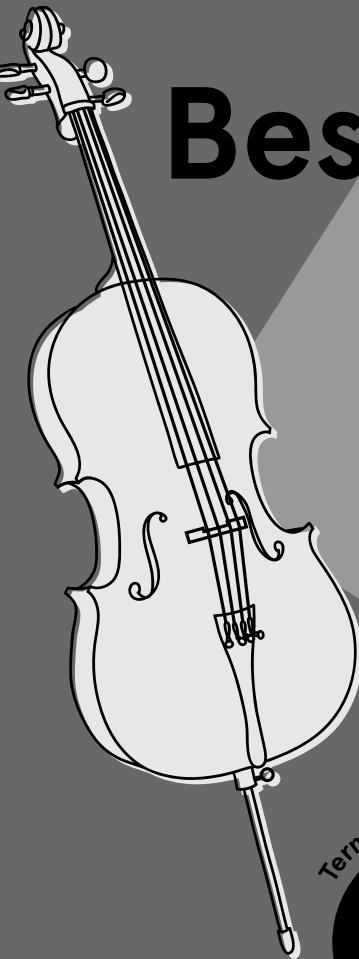
kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzert-Formaten (»abgeFRACKt«, »Best of Klassik«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIE  
ONLINE



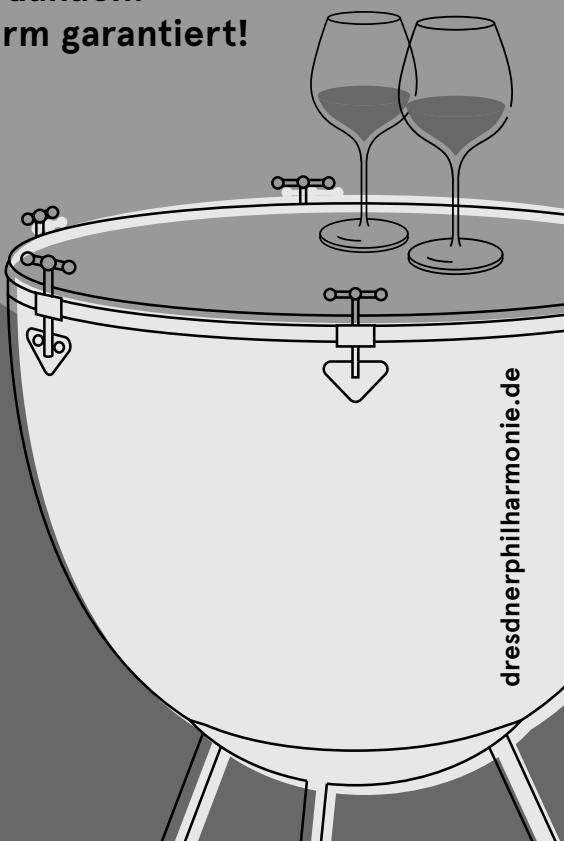
Dresdner  
Philharmonie



# Best of KLASSIK

Meisterwerk im  
Kurzkonzert.  
Moderation zu Beginn.  
Drinks danach.  
Ohrwurm garantiert!

Termine und Tickets



[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)

# DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

---

## 1. VIOLINEN

---

Heike Janicke  
Eva Dollfuß  
Julia Suslov-Wegelin  
Anna Zeller  
Marcus Gottwald  
Ute Kelemen  
Johannes Groth  
Alexander Teichmann  
Annegret Teichmann  
Juliane Kettschau  
Thomas Otto  
Theresia Hänszsche  
Antonius Voigt  
Miji Yeo  
Reum Yeo\*\*  
Jou-I Chen\*\*\*

---

## 2. VIOLINEN

Brieuc Vourch  
Cordula Fest  
Andreas Hoene  
Andrea Dittrich  
Constanze Sandmann  
Jörn Hettfleisch  
Dorit Schwarz  
Susanne Herberg  
Christiane Liskowsky  
Annalena Kott  
Rosa Neßling-Fritsch  
Divna Tontić  
Sophie Schüler  
Raul Gonzalez Garcia \*\*

---

## BRATSCHEN

Hanno Felthaus  
Matan Gilitchensky  
Beate Müller  
Steffen Neumann  
Andreas Kuhlmann  
Joanna Szumiel  
Tilman Baubkus  
Irena Dietze  
Sonsoles Jouve del Castillo  
Harald Hufnagel  
Yuri Yoon  
Janeks Niklavics

---

## VIOLONCELLI

Konstanze Pietschmann  
Simon Eberle  
Petra Willmann  
Clemens Krieger  
Daniel Thiele  
Victor Meister  
Alexander Will  
Bruno Borralhinho  
Dorothea Plans Casal  
Haruka Mutaguchi

---

## KONTRABÄSSE

Răzvan Popescu  
Prof. Tobias Glöckler  
Thilo Ermold  
Matthias Bohrig  
Ilie Cozmačhi  
Philipp Könen  
Dante Valencia Ruz\*\*  
Daniel Huber\*\*\*

---

## FLÖTEN

Marianna Żołnacz  
Claudia Rose  
Lydia Küllinger\*\*

---

## OBOEN

Johannes Pfeiffer  
Jens Prasse  
Isabel Kern

---

## KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr  
Klaus Jopp  
Ruben Mirzoian\*

---

### **POSAUNEN**

Matthias Franz  
Raphael Finck  
Sebastian Rehrl  
Peter Conrad

---

### **FAGOTTE**

Daniel Bätz  
Philipp Hösli  
Prof. Mario Hendel

---

### **TUBA**

Prof. Jörg Wachsmuth

---

### **HÖRNER**

Michael Schneider  
Torsten Gottschalk  
Johannes Max  
Carsten Gießmann

---

### **PAUKE | SCHLAGWERK**

Oliver Mills  
Alexej Bröse  
Cédric Gyger  
Johann-Georg Baumgärtel\*  
Jens Herz\*  
Daniel Townsend\*

---

### **TROMPETEN**

Andreas Jainz  
Csaba Kelemen  
Prof. Björn Kadenbach  
Nikolaus von Tippelskirch

---

### **HARFEN**

Nora Koch  
Aline Khouri\*

---

### **KLAVIER/CELESTA**

Thomas Mahn\*  
Mirella Petrova\*

---

---

## KONZERTVORSCHAU

---

**FR 6. FEB 26 | 19.30 Uhr**

**KULTURPALAST**

**KURZKONZERT – ABGEFRACKT**

**TOSENDE PFEIFEN**

Kristina Arakelyan: Toccata für Orgel und Orchester

Francis Poulenc: Konzert für Orgel, Streicher und

Pauke g-Moll

**Nicholas Collon | Dirigent**

**Anna Lapwood | Orgel**

**PALASTORGANISTIN**

**Dresdner Philharmonie**

---

**SA 7. FEB 26 | 19.00 Uhr**

**KULTURPALAST**

**SINFONIEKONZERT**

**LAPWOOD MIT POULENC**

Lili Boulanger: >D'un matin de printemps<

Francis Poulenc: Konzert für Orgel, Streicher und

Pauke g-Moll

Carl Nielsen: Sinfonie Nr. 5

**Nicholas Collon | Dirigent**

**Anna Lapwood | Orgel**

**PALASTORGANISTIN**

**Dresdner Philharmonie**

---

**DI 10. FEB 26 | 19.00 Uhr**

**KULTURPALAST**

**STARS AM KLAVIER**

**GILTBURG MIT RACHMANINOW**

Sergei Rachmaninow : Sonate Nr. 1 d-Moll

Sergei Prokofjew: >Romeo und Julia<

(Arr. für Klavier, Auswahl)

Maurice Ravel: >Gaspard de la nuit<

**Boris Giltburg | Klavier**

**ARTIST IN RESIDENCE**

---

**FR 13. FEB 26 | 19.00 Uhr**

**KULTURPALAST**

**MUSIK UND FILM**

**WILLIAM KENTRIDGE – OH TO BELIEVE IN  
ANOTHER WORLD**

>Oh To Believe In Another World<

Ein Film von William Kentridge

für

Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 10 e-Moll

**Michael Sanderling | Dirigent**

**Dresdner Philharmonie**

---

**SA 14. FEB 26 | 19.00 Uhr**

**KULTURPALAST**

**MUSIK UND FILM**

**WILLIAM KENTRIDGE – OH TO BELIEVE IN  
ANOTHER WORLD**

Wolfgang Amadeus Mozart: Violinkonzert A-Dur

>Oh To Believe In Another World<

Ein Film von William Kentridge

für

Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 10 e-Moll

**Michael Sanderling | Dirigent**

**Benjamin Beilman | Violine**

**Dresdner Philharmonie**

---

**DO 19. FEB 26 | 19.30 Uhr**

**KULTURPALAST**

**GESPRÄCH**

**DIE NEUE MAUER**

>Die neue Mauer< – Ein Gespräch über den Osten

*Auf dem Podium*

**Ilko-Sascha Kowalczuk**

**Bodo Ramelow**

**Cornelius Pollmer | Moderation**

*Veranstalter:*

*Dresdner Philharmonie in Zusammenarbeit mit den  
Städtischen Bibliotheken Dresden*

---

## IMPRESSUM

---

---

### HERAUSGEBER

---

Intendant  
der Dresdner Philharmonie  
Schloßstraße 2, 01067 Dresden  
T +49 351 4866-282  
**dresdnerphilharmonie.de**

---

### BILDNACHWEISE

---

Wikimedia commons:  
S. 3, 5, 7, 10  
Marco Borggreve: S. 12  
Anders Brogaard: S. 13  
Björn Kadenbach: S. 14

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download  
auf der Website der Dresdner  
Philharmonie unter >Mediathek<.*

Änderungen vorbehalten.

---

### INTENDANTIN

---

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

---

### MUSIKBIBLIOTHEK

---

Die Musikabteilung der  
Zentralbibliothek (2. OG) hält  
zu den aktuellen Programmen  
der Philharmonie für Sie in  
einem speziellen Regal am  
Durchgang zum Lesesaal  
Partituren, Bücher und CDs  
bereit.

---

### TEXT

---

Kerstin Schüssler-Bach

*Der Text ist ein Originalbeitrag  
für dieses Heft; Abdruck nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung  
der Autorin.*

---

### HISTORISCHES

---

Recherchieren Sie  
selbst in der Geschichte  
der Dresdner Philharmonie!  
Auf der Plattform  
[performance.musicconn.de](http://performance.musicconn.de)  
finden Sie die Daten und  
Programmhefte vergange-  
ner Konzerte aus der über  
150-jährigen Geschichte.

---

### REDAKTION

---

Joschua Lettermann

---

### GESTALTUNG/SATZ

---

[sorbergestaltet.de](http://sorbergestaltet.de)

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der  
Landeshauptstadt Dresden (Kulturräum) wird  
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des  
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner  
Philharmonie

HOLLYWOOD



SA 4. JUL 2026 | 19.00 UHR

SO 5. JUL 2026 | 18.00 UHR

KULTURPALAST DRESDEN

# Blockbuster Battle: Animation von Hollywood bis Tokio

Mit Filmmusik live in den Sommer!

BENJAMIN POPE | Dirigent  
TOM WLASCHIHA | Moderation  
DRESDNER PHILHARMONIE

[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)



東京



© sorbergestalter.de

---

#### TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden  
T +49 351 4 866 866  
MO, MI, DO, FR 10 – 18 Uhr  
DI, SA, SO und feiertags geschlossen  
[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)

---

#### Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)  
[kulturpalast-dresden.de](http://kulturpalast-dresden.de)

---

Orchester der  
Landeshauptstadt  
Dresden



Dresden.  
Dresden.

**KULTURPALAST**  
DRESDEN